



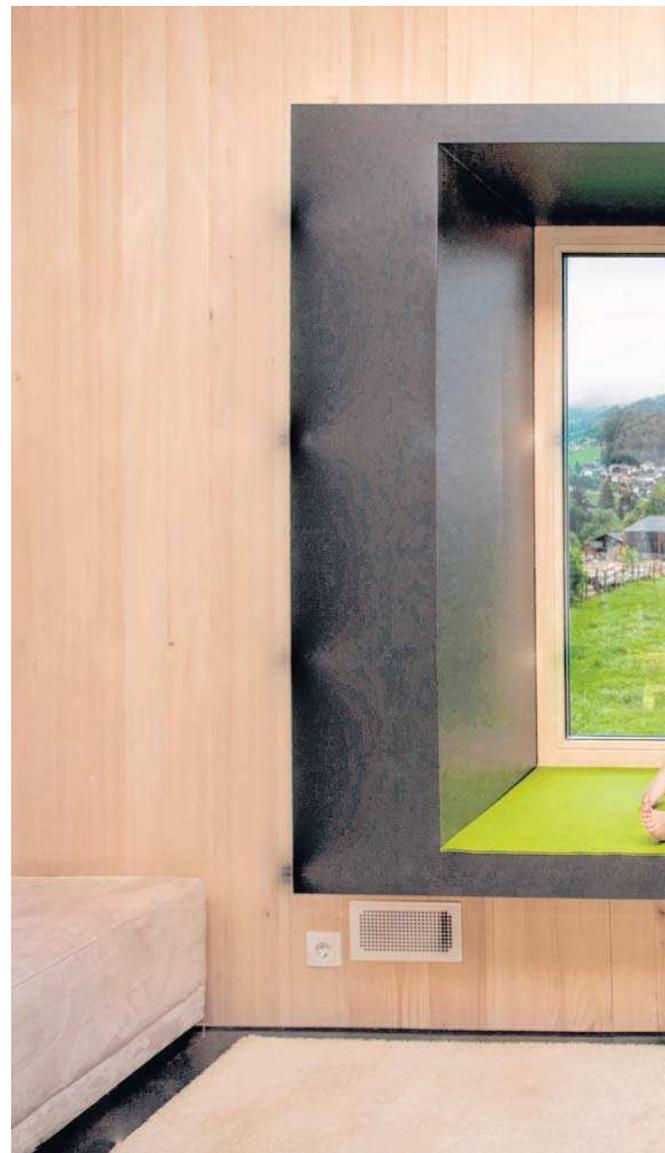
Die Toilette steht als eigenständige schwarze Box herum.



Hier gibt es keine Gänge, sondern Dachraum, in den die Zimmer hineingestellt wurden.



Das Bad ist zur Neuinterpretation einer Diele hin vollständig verglast.



Nachhaltigkeit ist beim Umbau des typischen Einfamilienhauses aus den 60er-Jahren nicht nur ein Schlagwort. Konsequenter bleibt man hier bis zum Ende, sodass irgendwann nicht Bau-schutt, sondern nur Stroh und Holz übrig bleibt.

MARTINA PFEIFER STEINER

Sie waren schon zu Studienzeiten befreundet, der zukünftige Architekt und der zukünftige Bauherr, und wer zum Trauzeugen taugt, ist auch fürs Bauen gut. Doris und Jos Simma wohnten fünf Jahre lang im zugigen Haus aus den 60er-Jahren, eigenartiger Grundriss, schlecht isoliert, und es war klar, etwas musste geschehen. Den Auftakt bildete der originale Carport, den sich der damals gerade fertigstudierte Architekt Georg Bechter ausgedacht hatte. „Wir sind mit jedem individuellen Loch auf Du und Du und haben zum

Ausschneiden der Schalung eine Spezialsäge organisiert“, erinnert sich Jos. Also wusste der Architekt dann zum großen Umbau schon, was er seiner Baufamilie zumuten konnte.

„Wichtig war, dass wer für uns plant uns auch gut kennt und um unsere Bedürfnisse weiß“, so Doris. Nachhaltigkeit bedeutete für alle drei, es wird nicht niedergerissen, sondern ergänzt und umgebaut. So bleibt das Erdgeschoss erhalten, und der Dachraum wird in frischem Holz als vollwertiger, angehobener Stock aufgesetzt. Alles superdick eingepackt, als Isolierung Strohhallen, die Außenhaut in für den Bregenzer-

wald so typischen Schindeln. Die Fenster sind konisch und auf den Lichteinfall bedacht nehmend in die nunmehr 80 Zentimeter dicken Wände eingeschnitten. So erhält die neu gestaltete Skulptur einen sehr plastischen Charakter.

Auffallende Details

Umorganisiert wird grundlegend. Den Eingang verlegt der Architekt vom Norden auf die schöne Seite im Süden, was typisch regional ist, wie auch der an den Schopf erinnernde Vorraum. Nur das Fenster sitzt hier zu hoch, das erklärt sich jedoch mit dem Arbeitsbereich, der oben als Galerie in diese Garde-

robe ragt. Auffallend sind die Details und eine einzige Farbe: Die grüne Filzschiebetüre, mit Lederschlaufen als Beschlag, erschließt den Küchen- und Essbereich – grüner Teppich, Möbel aus massiver Ulme. Das Raumkontinuum beginnt, ein Bereich öffnet sich zum nächsten: Wohnzimmer mit grünem Kachelofen und tiefer Fenster-sitznische, gleichzeitig auch Regal, noch ein Raum, alles wirkt sehr großzügig.

Weitere Materialien sind Gussasphalt am Boden, gespachtelt und gewachst, an den Wänden gehobelte heimische Weißtanne, die Fensterumrahmungen schwarz gestrichen,

Aus Alt und Zugig mach



Die Wandstärke wird spektakulär durch die Fensternische betont, die noch dazu als Sitzmöbel und Regal dient.



Gut geschnitten ist die neue Hülle aus Stroh und Schindeln.



Der gelochte Carport setzte den Anfang des Bauprojekts.

KLAUS HARTINGER (6)

Neu und Dickverpackt

schwarz auch der Kubus für WC und Treppe.

Im oberen Stock geht es noch spannender weiter. Drei Schlafzimmer stellen sich in den offenen Dachraum einfach hinein. Hier gibt es den durchgängigen Holzboden und Lehmwände in den Kammern. Die Niveausprünge ergeben sich aus den Raumhöhen darunter. Das Bad ist zu einer Diele hin vollständig verglast, es entsteht eine Wellnessinsel. Auf der anderen Seite findet man den schon erwähnten Arbeitsbereich. Von jedem Blickwinkel aus eröffnet sich ein überraschend neues Raumgefühl. Wieder sind es Details, die auffallen. Die Tür-

öffnungen reichen als schwarze Tafelfarbeflächen immer bis zur Wandkante, so kann auch Tochter Mathilda ihre Botschaften sichtbar hinkritzeln. Aus der schwarzen Toilettenbox blinkt nochmals Grün. Die in kreisrunden Einkerbungen integrierten Leuchten sind preisgekrönte Designerstücke des Architekten.

Und wenn wir schon bei den Auszeichnungen sind. Die Qualität der Sanierung und Erweiterung dieses ursprünglich ungenügenden Einfamilienhauses in ein wahrhaft ökologisches und nachhaltiges Gebautes wurde beim diesjährigen Holzbaupreis mit einer solchen gewürdigt.

UMBAU EINFAMILIENHAUS IN EGG

Bauherr: Doris und Jodok Simma, Egg

Architektur: DI Georg Bechter Architektur-Design, Hittisau, Tel. 0699-81515783, www.bechter.eu

Fertigstellung: 2011

Grundstücksfläche: 874 m²

Nutzfläche: 169,5 m²

Bebaute Fläche: 137,4 m²

Umgebauter Raum: 706 m³

Konstruktion: Ökologische Sanierung. Altbau aus den 60er-Jahren in Ziegel, mit Holzbau ergänzt, Isolierung Strohballen, Fassade Holzschindeln, Niedrigenergiehaus.

Holzbaupreis 2011: Auszeichnung Sanierung Bestandserweiterung,

Architektur vor Ort: Bei der monatlichen Architekturführung des vai Vorarlberger Architektur Instituts wird dieser Umbau besichtigt und von Arch. Georg Bechter erläutert. Treffpunkt: Freitag, 8. Juli, in Egg um 17 Uhr. Info: www.v-a-i.at